Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 1 (1897-1898)

Heft: 6

Artikel: Des Apostels Heimkehr

Autor: Kurz, Isolde

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Des Apostels Heimkehr.*)

Von Folde Kurz.

Die fahnen wehend, wenn auch führerlos Gen Osten wandert eine schwarze Schar, Durch feindesland, aus dürrer Wildnis Schoß Schlägt sie sich durch zum Strand von Sansibar.

Und welche Cast umschließt die Hülle dort? Ist's Elsenbein, um das ein Blutstrom rann? Zur Küste ziehen sie mit welchem Hort? Sie tragen einen toten weißen Mann.

Der Hunger quält, der feind versperrt den Paß. Er lichtet ihre Reih'n durch Hieb und Stich. Sie wandern kämpfend fort ohn' Unterlaß Und scharen enger um den Toten sich.

Und Nachts am Feuer, das Bewehr im Urm, Bei ihren Reisighütten lagern sie, Zum Takt der dumpken Trommel tanzt ein Schwarm Und singt ein Lied in rauher Melodie:

Singt, Brüder singt! der weiße Mann ist tot! Er war uns führer, und er führt uns noch. Schlicht war sein Haar, und mild war sein Gebot, Und Ciebe bracht' er uns als Sklavenjoch.

^{*)} Der "Apostel" des Gedichtes ist der große Afrikasorscher Livingstone, der nicht nur ein Mann der Wissenschaft war, sondern im höchsten Sinne des Wortes ein Missionär der Kultur und des Christentums. Wegen seiner Weisheit und Menschenfreundlichkeit wurde er von den schwarzen Söhnen Afrikas wahrhaft vergöttert. Als der Tod den großen Forscher im Herzen Afrikas ereilte, ließen seine Getreuen selbst den Leichnam ihres Herrn nicht im Stiche, sondern führten ihn ein Jahr lang stets mit sich, dis sie sich mit der teuren Last an die Küste, nach Sansibar durchschlugen. Diesen schwen Jug der Treue unserer schwarzen Brüder verherrlichen die Strophen der vortrefslichen Dichterin Isolde Kurz, deren "Gedichte" (Stuttgart, Göschen'sche Verlagshandlung) bald die zweite Auslage erlebten. — Als ein Seitenstück zu Nansens Fahrt verdient diese Erinnerung an Livingstone wohl aufgefrischt zu werden.

Ja, gut war unser Meister, seine Spur Bezeichnet nicht den Raub, noch roter Mord, Nach Wassern sucht er und nach Bergen nur, Und schlug in Fesseln mit der Gnade Wort.

Wir sahn ihn knieend lehnen im Bebet Um Rande seines Lagers skarr und tot, Gewiß, er hat zum weißen Gott gesteht, Zu enden seiner schwarzen Kinder Not.

"Nicht in den Dschungeln modre sein Gebein! Bei seinen weißen Brüdern sind' er Rast! Wir tragen ihn, und müßten's Jahre sein — Zum Meere tragen wir des Meisters Cast".

So enden sie, und lagern sich am Brund. Da springt ein andrer Chor vom feuer auf, Zum Klang der Trommel tanzt er in der Rund, Besang erhebt er und erwidert drauf:

"Tot ist der Meister, und wir tragen ihn, Die Wege suchend, die er uns gelehrt, Wir führten die entseelte Hülle hin Zum Strom, nach dem er sterbend noch begehrt.

"Ein Häuptling trat in unsres Cagers Raum: "Kein toter Mann durchziehe mein Revier!" Da höhlten still wir einen Palmenbaum, Die heil'gen Reste drin entführten wir.

"Die Hülle, die zuvor den Toden barg, Mit Durrah füllten wir und Heidekorn, Versenkten seierlich den leeren Sarg Und mieden scheidend Kasekera's Zorn.

"Nicht in den Dschungeln modre sein Gebein! Bei seinen weißen Brüdern sind' er Rast! Wir tragen ihn, und müßten's Jahre sein — Zum Meere tragen wir des Meisters Cast."

So enden sie und nieder sinkt die Nacht, Doch über ihnen wie ein Wölkchen steht Ein Engel, der mit goldnen Schwingen wacht, Ihr Engel, des Upostels letzt Bebet. Sie wandern und das Jahr vollbringt den Cauf, Da grüßen jubelnd sie den Ocean, Ein britisch fahrzeug nimmt den Heil'gen auf, Doch sein Gebet zieht leuchtend ihm voran.

In der Abtei, wo Englands Helden ruhn, Auf des Apostels Brabe kniet es still, Die Hände faltend wie die Engel thun Und ruft in jedes Ohr, das hören will:

"O sieh den Jammer, dem kein andrer gleicht, O sieh den Hiob in der Völker Zahl! Gesegnet wer die Bruderhand ihm reicht Und heilt der Menscheit grauses Wundenmal."*)

^{*)} Die letzten Zeilen sind der Grabschrift David Livingstones in der Westminster-Abtei entnommen.



Rachbrud verboten.

Im Bann der Beide.

Erzählung von Otto haggenmacher.

Auf weiter Heide schaut ein ärmliches Dorf von niederm Hügel hinaus in die Lande. Nur fern im Süden tauchen am Gesichtskreise blaue Bergzüge auf; nach allen andern Himmelsrichtungen schweist der Blick ungehemmt ins Unendliche. Spärliches Buschwerk bekleidet die Erdwälle, die, erstarrten breiten Wogen ähnlich, sich gleichförmig durch die Ebene hinziehen; da und dort erhebt sich verkümmertes Gehölz. In den Mulden zwischen den Erdwällen breiten sich bald grüne Rasenflächen aus, bald Moore voller Tümpel, bald eigentliche Sümpfe, deren Oberfläche eine braune Moosdecke tückisch überzieht. Wehe dem Wanderer, der sich wegunkundig hier verirrt!

Es ist stundenweit bis zu den nächsten, ebenso ärmlichen Dörsern und mehrere Meilen bis zu dem Städtchen, das an den letzten Ausläusern jener Berge im Süden liegt. Nur schlechte, oft sich ganz verlierende Wege führen von Ort zu Ort. Welchen Reiz vermöchte diese öde Heide zu bieten?

Und doch; es weht über ihr und in dem ärmlichen Dörschen eine töstliche, reine, würzige Luft, frei von dem Qualm der Essen und dem schweren, dumpfen Brodem der Städte. Die Dorfbewohner leben vom Ertrage der Herden; junge Hirten treiben das Kleinvich, Schase und